

sogleich eine Menge baskischer Wörter kennen und gab die Veranlassung zur Anlage eines kleinen Dictionnaire's. Das Interesse für die höchst merkwürdige Sprache wuchs bei dem Verfasser mit jedem Tage seines dortigen Aufenthaltes und es hat ihn diese so sehr gefesselt, dass er, so oft oder vielmehr so selten seine Berufs- und anderen Pflichten es gestatteten, die geringe, ihm verbleibende Musse auf sie verwendete. Die grossen Schwierigkeiten, welche dieser Beschäftigung im Wege standen, haben zwar keineswegs völlig überwunden werden können; nicht minder als an Zeit fehlte es nämlich auch an Hilfsmitteln, insbesondere wurde der Mangel eines baskischen Wörterbuches sehr fühlbar. Es existirt eigentlich bis auf den gegenwärtigen Augenblick gar keines, welches wissenschaftlichen Anforderungen irgendwie genügend entspräche. Das vor etwa zweihundert Jahren verfertigte „Dictionnaire de la langue basque expliqué en François, composé par Silvain Pouureau, Prêtre du Diocèse de Bourges avec les observations d'Arnaud Oihenart envoyées à l'auteur“ liegt noch ungedruckt in der kaiserlichen Bibliothek zu Paris²⁾; ein nicht ganz vollendetes baskisch-spanisches Wörterbuch von Larra mend i ist ebenfalls nur im Manuscript vorhanden und wird zu Loyola aufbewahrt. Das Dictionario trilingue desselben Verfassers (San Sebastian. 1743; neue Auflage von Zuazua. 1853) ist nur spanisch-baskisch-lateinisch und viele bas-

weist diesen Ursprung nicht ganz von der Hand, obschon ihm der von dem franz. *bayer*: „das Maul offen haben“ mehr zusagt; indessen ist die Wortbildung, wie sie in *bai(-a)* sich findet, der baskischen Sprache nicht fremd, z. B. *lai-a (laya)* „die Hacke“. Das Wort *on* bedeutet „gut“, daher *Jao-ona* wörtlich soviel als „der gute Herr“, entsprechend unserem Deutschen „der liebe Gott“. Einige nehmen an, *bai* sei gleich *ibai* oder *hibai*, was „Fluss“ bedeutet und erklären daher *bayona* mit „der gute Fluss“; es ist jedoch um so weniger wahrscheinlich, dass hier die Silbe *i* oder *hi* zu Anfang des Wortes hinweggeworfen sei, als „der gute Hafen“, der ganzen Localität entsprechend, einen viel besseren Sinn gibt. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, dass der Name *Bi-arritz* soviel als „Zwei-Eichen“ bedeutet.

²⁾ Es sind drei Codices von Pouureau, welche jetzt als Celt. et Belg. 7. 8. 9. eingetragen sind. Der erste zählt 213 Blätter in Klein-Folio; der Cod. 8 hat 249 Blätter; es ist dies das Exemplar, welches an Oihenart geschickt war; auf Fol. 4 (einem eingeschalteten Blatte) heisst es: Pour envoyer à Monsieur Pouureau, 30 Mai 1661. Fol. 8: Explication de mots basques pour envoyer à Monsieur Pouureau; Fol. 200: Le 16 8. 1663. Pouureau pt.